

elhauses
reiburg
lagen von Fr. 1.50 an.
ikeln

85 90 95 100 Cm.
2.20 2.40 2.60 2.80 Fr.
2.—
2.50, 3.— und 3.50.
bis 2 Fr.

Socken in allen Preisen
Gut gesärbte Baumwolle
Fr. 1.50.
Kleider-Jacken. — Röcke von Fr. 1.20
bis 2.50. — Auswahl in Tuch für Hemden,
ger verschiedener Qualitäten.
Brette. — Baumwolltuch
her.
Das Geschenk im Mindestwert von

Liegenhaftsteigerung
Montag, 19. November 1906,
1 Uhr nachmittags, wird das Kreisamt des Kreises in der Wirtschafts-
weisen-Kreis in Grischach die Liegen-
hafte des Vertrags Joseph Ferdinand
Johann Friede in Grischach, bestehend
Wohnung, Scheune, Stall und 140
acren Land in der Nähe des Bahnhofs
Grischach öffentlich versteigern lassen.
Den 18. November 1906.

Zu kaufen gesucht
öffentliche 50 bis 100 Kg.
ma Niedelbutter für das
Jahr bei Mad. Peris-
in Gillarens (Gloebenbach).
Zahlung.

aus- und
Händlernarchent
schipper - Unterkleider
Wollgarne
in neuer Auswahl zu vorteilhaften
en eingetragen bei 1445
Büro: Wenger, Laupen.
amtags Ladenschluss um 3 Uhr

Liegenhaftsteigerung
as Betriebsamt des See-
bed wird Dienstag, d. 20. No-
ber 1906, um 5 Uhr nach-
mittags in der Wirtschaft zum weißen
Kreis in Grischach die Liegenhafte des
ersten Zolab in Klein-Guselmatz,
lassen.
Die Liegenhafte, in der Gemeinde
Guselmatz gelegen, bestehen aus
neben Garten und 2 Joch. 266 R.
Land.

Musikunterhaltung
am
Montag, den 19. November
in der
Büntewirtschaft Alterswyl
gegeben von der
Pfarrei Alterswyl
lader freundlich ein
1528. — Der Wirt.

Aufbewah-
ng, sowie den An- und Ver-
auf von * * * * *
rtschriften
die Vermietung von * * *
rankfächern, in unserer
und feuersticheren Stahlkammer
sizerische Volksbank, Freiburg.

Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Zweihundvierziger Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:	Schweiz	Udland
Jährlich	Fr. 6.00	Fr. 18.00
Halbjährlich	3.40	7.—
Monatlich	1.50	4.—

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag
mit zwei Sonntagsblättern:
„Illustrir. Sonntagsblatt“ und „Schweiz. Gauermietung“
Druck und Expedition: St. Paulusdruckerei. — Telefon.

Subskriptioen entgegenommen von der
Büroverwaltung Freiburg, St. Gallen, Zürich.
Geschäftssitz:
geg. der 2. Hälfte 1906 12. — 1906 25.00
geg. der 2. Hälfte 1906 12. — 1906 25.00
geg. der 2. Hälfte 1906 12. — 1906 25.00

Aus der Bundesversammlung

Die Bundesräte trafen letzten Montag zur außerordentlichen Sitzung in Bern ein. Das Hauptthema ist die Ratifikation des schweizerisch-spanischen, sowie des schweizerisch-französischen Handelsvertrages. Beide sollen am 20. d. in Kraft treten; daher war auch eine außerordentliche Sitzung nötig. In der spanischen Kammer ist die Entscheidung letzten Freitag gefallen. Der Antrag der Opposition, die Weiterberatung zu verschieben bis nach Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland und Frankreich, wurde mit 145 gegen 71 Stimmen abgelehnt und sodann gestellt auf dieses Abstimmungsergebnis unverzüglich in der Hauptabstimmung der Vertrag mit Aklamation angenommen.

In der französischen Kammer kam der Vertrag letzten Donnerstag zur Sprache. Heftig war die Opposition der Lyoner Seidenindustriellen. Doch ohne Erfolg. Ein Antrag auf Verschiebung des Entschedes und Einleitung neuer Unterhandlungen wurde mit 490 gegen 86 Stimmen abgelehnt und sodann der Gesetzesentwurf betr. die Änderung des Tarifgesetzes mit der erdrückenden Mehrheit von 514 gegen 63 Stimmen angenommen. Die Gutheissung des Abkommens selbst erfolgte schließlich mit einfacher Mehrheit.

Im Senat soll der Vertrag am Montag zur Behandlung kommen.

Der Nationalrat begann die Debatte über den spanischen Handelsvertrag am leichten Mittwoch und ratifizierte nach langer und interessanter Diskussion denselben am Donnerstag mit 118 gegen 37 Stimmen.

Wie bekannt, war mit Spanien am 10. Februar abhin ein Provisorium vereinbart worden, das am 1. Juli ablief; ein neues Provisorium wurde von den spanischen Cortes abgelehnt und es kam zum Zollkrieg. Aber schon im August konnten die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden und am 1. September wurde der Vertrag unterzeichnet. Unsere Einfuhr in Spanien macht etwa 15 Millionen aus (ihren 3,1 Mill., Maschinen 3,1 Mill., Stidereien 3,3 Mill., Teesorten 0,4 Mill., emailierte Eisenwaren 0,6 Mill., Röste 0,5 Mill. etc.). Die Ausfuhr bezeichnet sich auf 13 Mill. (meist Wein 80%, konservierte Fische 0,5 Mill., Olivenöl 0,3 Mill. etc.). Der Stein des Anstoßes ist nun für die Waadtländer der Weinzoll. Er beträgt Fr. 8, früher Fr. 2,50; mit dieser Erhöhung sind sie noch nicht zufrieden. Keltertrauben

sind von 8 auf 25, Aprikosen von 0 auf 1 erhöht, Olivenöl dagegen von 20 auf 10, konservierte Fische von 16 auf 10 Fr. reduziert worden. Schweizerische Ware hat Ermäßigung erhalten: Käse (von 25 P auf 20 P), Milch und Rahm, Seidenbänder, Bijouterie, Gasapparate und Eisen, Haushaltungsgegenstände, Holzschmiedearbeiten. Für den größten Teil der Stückwaren wird der bisherige Zoll von P 3,50 auf 4,50 erhöht. Für Milchfische ist der Zoll von 35 P auf 80 P erhöht, während uns nur der Minimalansatz von 35 P zugestanden worden. Die Zölle werden im übrigen herabgesetzt, für Ochsen und Stiere von 40 auf 35, für Kinder und Kalber von 25 auf 11 P.

Gegen den Vertrag haben sich besonders die waadtländischen Weinbauern erhoben, denen sich die Agrarier anschlossen. Daher war auch der Weinzoll der einzige Punkt, um den sich die zweitägige Debatte drehte.

Die waadtländischen Weinbauern beschwerten sich über die ruinöse Konkurrenz, die ihrem Produkt der Weißwein bereite, der leichtere wegen seiner großen Wohlheit, der schwere wegen der leichten Möglichkeit seiner Verfälschung mit der damit verbundenen Verbißtägung. Sie entwarfen eine düstere Schäderung von den vererblichen Folgen der Überschwemmung mit spanischen Getränken, die der Vertrag sofort zur Folge haben werde. Niemand bestreitet, daß ihren Klagen ein realer Mißstand zugrunde liege; niemand leugnet, daß der schweizerische Weinbau eine Krise durchmacht. Entschieden bestritten wurde nur die Alleinwirksamkeit der von den Herren Foujazzaz und Genossen empfohlenen Zoll erhöhung. Der Weinzoll ist durch den neuen Vertrag auf mehr als das Doppelte, von 3 Fr. 50 auf 8 Fr. erhöht worden, denselben Ansatz, der in den Verträgen mit Frankreich und Italien besteht. Die Waadtländer erklären, sie würden sich mit 12 Fr. zufrieden geben müssen. Aber in einem Meistbegünstigungsvertrag kann man keine differentielle Behandlung eintreten lassen. Nach Genehmigung des Vertrages ging der Rat zur Beratung des Zivilgesetzbuchentwurfs über.

Letzten Samstag hat dann der Nationalrat auch noch die Handelsübereinkunft mit Frankreich behandelt. Nach der Botschaft des Bundesrates ist dieser über das Erreichte selbst nicht erbaut, aber es liegt sich nichts Neues erhalten. Immerhin hofft er, den Export mit Frankreich in seinem jetzigen Stande zu erhalten.

Der Präsident Hirter beantragt, die Beschlusssitzung auf Montag zu verschieben, da der französische Senat noch nicht beschlossen hat. Frey teilt dem Antrage entgegen. Wir müssen uns hüten, irgend eine Schuld dafür

auf uns zu laden, daß der Vertrag etwa nicht rechtzeitig ratifiziert wird. Bundesrat Deucher unterstützt die Ansicht des Präsidenten. — Der Rat beschließt mit 58 gegen 33 Stimmen, die Abstimmung sofort vorzunehmen. Die Ratifikation wird einstimmig (93 Stimmen) bei einigen Enthaltungen ausgesprochen.

Im Ständerat wurde der spanisch-schweizerische Handelsvertrag nach kurzer Debatte am Freitag mit 24 gegen 6 Stimmen angenommen. Unter den übrigen Traktanden heben wir dasjenige der Senskorrektion hervor.

Der Bundesrat beantragt Gewährung von Bundesbeiträgen in der Maximalthöhe von Fr. 292,000 an den Kanton Bern und 120,000 Fr. an den Kanton Freiburg für die Korrektion der Seine von der Einmündung des Schwarzwassers bis Laupen. Auf Antrag der Kommission wird die Vorlage in globo angenommen.

Theodor Blanchard

Ein Mythenkranz an des Freuden Grab.

„Arbeits wie ein guter Soldat Jesu Christi!“ Die Erinnerung an dieses Mahnwort des Böllerapostels entwand sich unserm tiefsverbogenen Gefühl, als wir heute morgen an dem frischgeschauften Grabe standen und dem lieben Freunde den leichten Scheidegruß mitgaben in die geweihte Erdengruft.

Vom Hauche echt christlicher Tugend ist so reich umfloßnen der Lebensweg dieses Mannes, und gern hegen wir die Hoffnung, daß das Andenken an denselben im Herzen vieler noch eine seelenverwandte Saite anschlägen wird. Worte bewegen, Beispiele reizen hin. Wie anderwärts, so auch geht durch unsere Gauen der 'alte Ruf nach einem wahrhaften, kirchlich treugeeinten, glaubensmütigen Laienregiment, nach Männern von Schrot und Korn aus allen Ständen und Berufen, die ja recht begeistert und durchdrungen von Liebe zur katholischen Kirche und zum engen Vaterland, ohne Scheu und Menschenfurcht es wagen dürfen, die Fahne der Religion und Freiheit hinauszutragen in die sturmberwiegte Zeit des anlaufenden 20. Jahrhunderts. Ist das nicht das kurzfristige Programm unseres schweizerischen katholischen Volksvereins? Eine Kerentruppe treuer Laien will er heranziehen und deswegen bis auf den kleinsten Bauernhof die Fahne seines Wirkens hinaufstellen.

Theodor Blanchard wurde geboren den 2. Juli 1863 zu Tägers. Er entstammte dem weit und breit bekannten, mit echtem, schlichtem und ehrlichem Volkschlag gezierten

Fenilleton

Mariska

Erzählung von Josef von Thoreberg.

Es war also keineswegs zu verwundern, wenn auch heute am Erntefeste manch begehrlicher Blick, manch aufmunterndes Wort zu dem Bauer hinsog, der bisher am allgemeinen Tanz nicht teilgenommen hatte.

Alles Lachen und Klatschen der Mädchen verslummte, als Ferencz auf die Spielerin zugeht und ihnen einen blanken Silbergulden auf den Tisch wirft.

Der Ferencz will tanzen! Schnell streichen die Dirnen über das wirre Haar und zupfen an den Bändern des Mädchens, und jede hofft und wünscht die Ferencz zu sein. Mariska blieb überrascht auf, als der Bauer vor ihr steht und sie zum Tanze begehrte.

Bevor Millos seinen Einspruch zu erheben vermochte, zog Ferencz Mariska fort und sie folgte, halb mit Widerwillen, halb mit geheimer Freude, von dem reichen Manne vor allen anderen Dirnen ausgezeichnet zu werden.

Noch einmal so wild und schnell als sonst begannen die Spielerin zu spielen, und wie ein Rasernd füllte der Bauer dahin.

Als ihm der Atem versagte, führte er Mariska aus dem Gedränge, näherte sie an seiner Seite Platz zu nehmen und mit ihm zu trinken. So schwer es dem Mädchen auch anfam aus seinem Glase zu trinken, so durfte sie es doch nicht verweigern, dem Bauern Bechir zu tun, wenn sie ihn nicht auf das tiefste beleidigen wollte.

Nach und scherzend redete Ferencz auf sie und ließ sie nicht von seiner Seite bis die Spielerin auszutanzten beginnen.

Bangen erschien Mariska bei dem ungestüm Liebeswerben des Trunkenen und gern hätte sie sich ihm entzogen, um zu Millos zu eilen, aber die Kurz vor dem Spott ihrer Geschäftslinnen hielt sie von diesem Schritte ab. Als der Bauer sie zum dritten Tanz führte, ging Millos großlend zu den Tischen, wo die Alten sahen und hielt sich fortan dem Tanze fern.

Mariska war viel begehrt, und bald folgte sie diesem, bald jenen der Burschen, dann wieder dem reichen Bauer zum Tanz. Als sie sich endlich anschickte den Tanzplatz zu verlassen, sah sie Ferencz auf sich zulommen. Um seinem Gelernte auszuweichen, eilte sie zu Millos, um ihn zu bitten, mit ihr nach Hause zu gehen. Schwiegend legte das Paar den Weg bis zu Mariskas Hause zurück.

„Warum großst Du mir denn?“ fragte endlich das besangene Mädchen. „Wenn Dir Dein eigenes Herz nicht sagt, was mich drückt, so kann ich mir jede Antwort ersparen.“ „Du fürstst mir, weil ich das Ferencz' Klafforderung zum Tanz nicht ausgeschlagen?“ „Meine Braut gehört an meine Seite?“ „Ich habe dasselbe Unrecht auf meinen Bräutigam!“ „Wenn Du gehörst hättest, was man einander zutraute, als Ferencz Dich fortgelebt zum Tanz führte, würdest Du meine Stimmung begreifen,“ lenkte Millos ein. „Ich habe Dir keinen Grund zum Misstrauen gegeben! Du hältest Dich also Ferencz samt dem mühsigen Gedränge der Menge aus dem Sinn schlagen hören. Mariska, willst Du mir trotz des Ferencz' Werben Deine Treue bewahren?“

„Wie kannst Du daran zweifeln?“ „Verzeihe mir; aber was kann ich im Vergleich zu dem

reichen Bauer Dir bieten? Ein kleines Haus, einen dürftigen Ader und dazu höchstens zwei Starke, gefunde Arme.“

„Dabei hast Du noch das Beste vergessen, mein lieber Milos!“

„Was denn? Ich habe keine weiteren Schäfe, höchstens meine alte müde Mutter!“

„Und Dein gutes, treues Herz!“ spricht Mariska schmeichelnd.

„Mein Herz wird Dir in alle Ewigkeit gehören.“

„So! Jetzt bist Du wieder mein alter lieber Milos.“

Lange hielten sie noch auf dem Balkon vor Mariskas Hause gesessen, wenn nicht die alte Kati, Mariskas Mutter, dem ein Ende gemacht hätte. Gedächtnissvoll öffnete sie das niedere, verdrückte Fenster, sah den grauen mit einem zertrümmerten Wollschal bedeckten Kopf heraus und rief polternd: „Wie lange willst Ihr hier noch sitzen? Wartet Morgen Euer kleine Arbeit! Sogar kommst Du herein, Mariska, und gehst zur Ruhe.“

„Ja, ja! Ich komme schon,“ erwiderte die Tochter, schlängelte zum Abhören ihre Arme um Millos, läßte ihm und verschwand durch die enge Tür.

Die alte Kati empfand noch keineswegs ein so dringendes Bedürfnis nach Ruhe, wie sie vorhin geäußert hatte. „Was soll denn dieses Schäntun mit Millos bedeuten? Was Dir beiwohnen sagen, daß Du Dir alle mühsigen Gedanken aus dem Sinn schlagen wußt,“ polterte sie.

Mariska, die eben ihre schwarzen Flecken zu lösen begann, hielt verwundert ein. Was hatte jetzt nur wieder die Mutter! Sollte das Vergers kein Ende sein? „Was willst Du denn?“ erwiderte Mariska gereizt.

„Was ich will? Nun, daß die Geschichte mit Millos ein Ende hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Geschlechte Blanchard, das seit Jahrhunderten in Tafers ansässig ist und somit zu den ältesten Stammsfamilien der Gemeinde zählt. Unermüdliche Arbeitslust und felsenfester Glaubensgeist gingen von jeher in dieser Familie als unantastbares Erbe und Kleinod von Vater auf Sohn über. Theodor Blanchard hatte eine Schwester und drei Brüder. Von diesen letzteren hatte Gott für seinen besondern Dienst zwei ausgewählt. Joseph, der ältere, starb in der Blüte seines Alters auf dem Arbeitsselde der Ehrenmänner als Vikar unseres jetzigen Bischofs, damals Pfarrer von Lausanne. Seine sterbliche Hülle ruht im niedlichen Dorfkirchlein zu Tafers. Johann oder besser der „Gandl“ wandte seine Sympathien dem klösterlichen Leben zu und trat in den Franziskanerorden ein und erfreut sich jetzt noch als Pater Othmar weitverbreiteter Beliebtheit. Niklaus, der dritte Bruder des Verstorbenen, ist der vollstümliche Gemeindepräsident und das allgemein geschätzte Grossratsmitglied in Tafers.

Theodor hatte von zarterster Jugend an im Grunde seiner pflichttreuen Seele den in seinem Vaterhause herrschenden Glaubensgeist bewahrt. In Arbeit und Sorge hatten seine Eltern sich frühzeitig aufgerieben. Ihm schien ein ähnliches Los bestimmt zu sein.

Ein wahrer Prüfstein für die in die Ewigkeit hinaufreichende Tugend eines echten Christen ist Krankheit und Leid. Hierin hat der Verbliebene nicht selten seine Probe machen müssen. Mit andauerndem Opfergeist und ungetrübter Ergebung in die Zulassungen oder in den Willen des Allerhöchsten hat er die Prüfung bestanden.

Freud' und Leid teilte mit ihm seine musterhafte Lebensgeschichte, Frau Anna, geborene Wäber, mit welcher er sich im Jahre 1890 vermählte. Unverdrossen haben wir diese Vertreterin „des schwachen Geschlechtes“ von morgens früh bis abends spät fast eine ganze Jahresfrist als Krankenpflegerin an der Arbeit gesehen, und wir dürfen sagen, daß der Herrgott in diese rechte, edle Hausfrau eine unendliche Auspferfungsfähigkeit gelegt hat, so daß sie mit wunderbarer Fähigkeit ihre ganze Kraft für das Wohl der Jüngsten dingegeben hat. Was sind wir doch für matte, selbstsüchtige Männer, wenn wir uns mit einem so rührigen Haussengel vergleichen! „Wenn man liebt, zählt man nicht.“

Außer der Primarschule in Tafers hat Blanchard keine höhere Schule besucht. Natürlich gut veranlagt, hat er verschiedene Amter bekleidet, bis sein tadeloser Wandel und seine katholisch-konservative Gesinnung ihn bei der Regierung eine dauernde Anstellung verschaffte. Im Jahre 1892 wurde er vom freiburgischen Staatsrat auf den wichtigen Posten des Betreibungsamtes für den Sensebezirk berufen, welchen Posten er bis zu seinem Tode mit musterhafter Treue und Gewissenhaftigkeit verjährt. In Rahmen seiner mannigfältigen Nebenbeschäftigung als Mitglied des Pfarrerates, des Cäcilienvereins, der Schulkommission, als Präsident der Bingenkonferenz und der Spartenverein von Altstotz hat Theodor Blanchard eine wohltuende und nachhaltige Wirthschaft entfaltet.

Als Beamter war Blanchard nie ein herzloser, trockener Bürokrat. Jeder, der mit ihm zu tun hatte, der Geschäftsmann so gut wie der kleine Bauer, wird ihm das Zeugnis ausstellen, daß er seine ersten Amtshandlungen allezeit mit dem Zuge wohlwollender Güte und freundlicher Gutmütigkeit verrichtete. Wie manchem hat er durch seinen Klug, wohleinenden Rat aus schweren Verlegenheit, aus bitteren Notständen herausgeholfen. Damit übte er seine Amtspflichten mit großer Gewissenhaftigkeit und einem Ordnungssinne, der rückhaltlose Hochachtung verdient.

Katholik und Freiburger war Theodor bis ins innerste Mark seines Wesens. Dem geistlichen Stande zollte er allezeit eine religiöse Erfurcht und Achtung. Er war ein Gönner des unter ungänglichen Sorgen und Mühen errichteten Waisenhaußes für arme und verwahrloste Kinder. Wie manches Kilo Brot haben die Waisenkinder auf seine Rechnung hin verzehrt! Seine Freigebigkeit gegen die Armen bleibt zum großen Teil unbekannt. Mit rühriger Sorge war er für die Verbreitung und das innere Leben des Bingenzusvereins des Bezirkes tätig. Das Freiburger Volk, seine Eigenart, seine alten, schönen Sitten liebte er mit ganzem Herzen und für das volkswirtschaftliche Wohlergehen und Gediehen seiner Heimat war er zu jedem Opfer bereit.

Blanchard war ein Konservativer, aber kein verknöchelter — ein wahrer Sensebeizkicker. Jeder Achselträger abholde, hatte er kein blindes Auge für verschiedene Schwächen in gewissen Kreisen und ob belägt er das üppige Empfressen so mancher Sumpflanze, die ein für die Zukunft des Landes bedenkliches Leben führt. — Blanchard war somit einer der populärsten Männer seines Bezirkes. Er zählte einen stattlichen Kreis treuer Freunde im ganzen Kanton. Die Kunde von seinem Hinscheiden hat zweifellos in vielen Herzen ein schmerzliches Echo hervorgerufen. Vor mehr als einem Jahre machten sich die ersten Spuren der nahen Todeskankheit bei ihm sichtbar. Menschliche Kunst und Wissenschaft mußten sich in die engen Schranken ihrer Ohnmacht zurückziehen. Der Herr über Leben und Tod hatte für seinen Diener eine bessere Bestimmung getroffen. Als am letzten Dienstag die kalte Hand des unerbittlichen Todesengels ihn auf das Sterbelager warf, waren die letzten Worte noch ein Votum seines Glaubens und seiner Ergebung „Alles zur Ehre Gottes!“ und ein lautes Zeugnis der Liebe zu den Seinigen „Lebet wohl, lebet wohl!“

Wohlvorbereitet und gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente hat er die Erlösungs-Reise angetreten. Hinter ihm bleibt das Tal des Jammers, vor ihm steigt die Herrlichkeit auf, die alleirdischen Schönheiten weit

übertrifft. Das ist die wahre Heile, Lust- und Glückskunst für alle diejenigen, die mit der rechten Fahrkarte der Gnade versehen sind und die strenge Prüfung an der Grenzstation des Gerichtes bestehen. „Ich hinterlasse euch das Bild meines Lebens“, so sprach der sterbende Seneca zu seinen Kindern. Mit vollem Recht hätte Blanchard seinen beiden Kleinen dasselbe sagen dürfen.

Doch empor das Herz, wenn wir den Friedhof verlassen. „Auf Wiederseh'n“, freilich: Gatte, Vater und Freund! aber inzwischen werden wir noch das Unfrige tun, daß wir den letzten Weg im Frieden antreten und in Hoffnung bei die schlummern können. Die Toten predigen uns die rechte Lebenskunst und der „Eltern Grab gehört zu unserer Heimat!“

J.
Kämpfung des Unkrautes und pflanzlicher und tierischer Schädlinge, kostspielige mangelhafte Umgrenzung, Brüderlichkeit, Prozeß, unbedeute Servitude u. a. mehr sind Nachteile, die den Wert und Ertrag des zerstückelten Bodens wesentlich herabmindern.

Das beste Mittel zur Beseitigung der Nachteile eines stark zerstückelten Terrains ist eine vollständige Güterzusammenlegung, wobei ein neues Straßen- und Grabennetz angelegt und eine neue zweckmäßige Geländeteilung und möglichste Zusammenlegung der Grundstücke der einzelnen Besitzer vorgenommen wird. Diese Güterzusammenlegung kann erfahrungsgemäß durch einen zweckmäßigen Gelehr, das die Durchführung solcher Unternehmen rechtlich und finanziell erleichtert, wesentlich fördern.

Bibel und Babel

Über den letzten Sonntag in Luzern gehaltenen Vortrag schreibt das „Vaterland“:

Professor Dr. Grimm an der Universität Freiburg referierte am Sonntag abend im Hotel Union zu Luzern vor zahlreicher Zuhörerschaft über „Grenzen der babylonischen Kultur.“ Die in unserer Zeit so viel besprochene und umstrittene Frage ist zunächst eine streng fach-wissenschaftlicher Art und gehört sonst nicht vor die breiten Schichten des Volkes, so lange die Fachwissenschaft ihr nicht das Zeugnis voller Reife ausspielen kann. Das ist aber heute noch nicht der Fall. Die Ausgrabungen haben wohl einen bedeutenden Umfang angenommen, sind aber zur Stunde noch im Wachsen und Fortschreiten begriffen. Zahlreiches Material darf noch erwartet werden und selbst der gelehrte Forsther müßt vielfach in dieser Frage noch eine zuwartende Stellung einnehmen. Ihr letztes Wort hat die Wissenschaft noch lange nicht gesprochen. Einige Streitungen, Ausbeutung der Funde nach vorgesetzter Meinung haben etliche Vertreter der Bibel-Babel-Frage wie F. Delitzsch, Wellhausen dahin geführt, die Kultur Israels in ihrer geschichtlichen Form und begreiflichen Ausgestaltung in den bibl. Büchern als eine reine Kopie nach babylonischer Vorlage hinzustellen. Der Umstand, daß Ungewisses, Unsicheres, bloße Vermutungen als wissenschaftliche Wahrheit auf den großen Markt getragen wurden; hat im Bunde mit der genannten Einigkeit und vorschnellem Urteil allerdings manche Verwirrung und Trübung hervorgerufen.

Manche Gebräuche, Sitten und Anschauungen im alten Babel scheinen in der Bibel allerdings ähnlich. Aber etwas anders ist ähnlich schenken, etwas anderes ähnlich oder gleich sein. Wenn F. Delitzsch und etliche Gelehrten genossen bei gewissen hervorstechenden Ähnlichkeiten mit größter Vereingenommenheit verharren, um daran die Abhängigkeit der Bibel darzutun, so nimmt sich das aus wie das hypnotische Hinstrieren auf einen glänzenden Punkt.

Nach diesen mehr orientierenden Vorbemerkungen trat der Referent einen Rundgang an durch den alten Orient und er wies in streng wissenschaftlicher Weise nach, wie daselbst nicht etwa eine einzige Kultur allein, die Kultur Babyloniens bestand, sondern eine Mehrheit von Kulturen, die sich selbstständig und unabhängig der babylonischen Seite stellen. Wissenschaft, Kunst, wirtschaftliches Leben, Religion, wurden in Vergleich gestellt zu diesen Kulturstreichen im alten Babel. Und wenn auch ein großer Einfluß Babyloniens auf das wissenschaftliche, künstlerische und wirtschaftliche Leben der Nachbarvölker zugestanden wird, so zeigt sich doch in den sittlichen, religiösen und rechtlichen Grundbegriffen eine durchgreifende Verschiedenheit. Gerade diese Verschiedenheit erscheint bei näherer kritischer Betrachtung an Hand des babylonischen Gilgameshepos, ägyptischer und alt-südarabischer Literatur so gress, daß die Kultur des alten Ägypten und des alten Südarabien als selbstständig bezeichnet werden muß.

Wenn aber Ägypten und das alte Südarabien kulturell selbständige Dämonen waren, warum konnte die Kultur Israels nicht auch sich selbstständig entwickelt haben? Eine Würdigung des israelitischen Gottes- und Sittlichkeitsbegriffes macht diese Möglichkeit zur Tatsache. Israels Kultur ist bei allen Berührung mit Babel durch ihre religiös-sittlichen Triebe von der babylonischen hinsichtlich verschieden. Das vermag kein F. Delitzsch und kein Wellhausen zu widerlegen.

Dieses Wort aus dem Munde eines wissenschaftlich hochgebildeten Fachmannes mag manchen beruhigen und weitesten Kreisen zu denken geben. Die Wissenschaft lehnt den von F. Delitzsch vertretenen Kulturmonismus entschieden ab; die Zeit, da der alte Orient aus einem tausendjährigen Grab lebendig hervorsteigt, ist auch für die Bibel ein Auferstehungsmorgen.

Godenzerstücklung — Güterzusammenlegung

Dem Grossen Rat liegt ein Gesetzesentwurf betreffend die Güterzusammenlegung vor. Nur zu häufig begegnen wir in unserem Kanton, namentlich im Flachlande, einer weitgehenden Herstücklung des landwirtschaftlich benutzten Bodens. Die zu einem Gute gehörnde Landfläche liegt in vielen kleinen unregelmäßig geformten Parzellen zerstreut und weitaus zwischen andern kleinen bis kleinen Grundstücken. Verlust an nützlicher produktiver Fläche, Verlust an Geld und Zeit, Verlust an Dünger und Saatgut, Schwierigkeiten in der Bearbeitung und Beaufsichtigung, Unmöglichkeit der Anwendung von arbeiterparenden Maschinen, ungenügender Abzug des Wassers. Undurchführbarkeit von Drainagen oder Bewässerungen, Gebundenheit in der Wirtschaftsweise, Schwierigkeit in der Be-

Eidgenossenschaft

Militärgericht. Colombier. Das Militärgericht der 2. Division verurteilte am 15. d. J. den Soldaten Michler in Neuenburg, 21-jährig, gebürtig aus dem Kanton Bern, welcher im Oktober abhin zum zweiten Mal einem Marschbefehl nicht Folge geleistet hat, zu acht Monaten Gefängnis und vier Jahren Einschluß in den bürgerlichen Ehren und Rechten. Der Auditor hatte sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Einschluß im Aktivbürgerrecht beantragt. Michler wurde verteidigt durch den Publizisten Avenne aus Genf. In einer nächsten Sitzung wird das Gericht sich mit dem Rekruten Paul Perret befassen, welcher sich nicht zur sanitären Untersuchung gestellt hat. Perret befindet sich zurzeit in Paris.

Kantone

St. Gallen.

Der Regierungsrat hat die Gesetzwohl in die Regierung für Herrn Landammann Rückflug sel. auf Sonntag, den 16. Dezember festgelegt. Die Delegiertenversammlung der Parteien dürften schon während der heute Montag beginnenden Grossatthesession zusammentreten, um ihre Kandidaten zu erläutern. Es gilt als sicher, daß die liberale Partei einen eigenen ausspielt. Das wird wieder einen Kampf absetzen!

Dem Grossen Rat wird unter anderem auch ein Gesetzesentwurf vorgelegt, der für den gesamten Jagdbetrieb im Kanton St. Gallen das Reviersystem vorsieht. Wie das Gesetz weiter bestimmt, wird zu diesem Zweck das Gebiet des Kantons vom Regierungsrat in Jagdkreise eingeteilt und zwar soll, wo es tunlich erscheint, die politische Gemeinde einen Jagdkreis bilden. Die Jagdkreise werden auf dem Wege der Versteigerung für die Dauer von 6 Jahren verpachtet, wobei der Jagdpächter zu $\frac{1}{2}$ der betreffenden Gemeinde und zu $\frac{1}{2}$ dem Staat zahlt. Wenn ein Jagdkreis aus mehreren Gemeinden besteht, so entscheidet bei Discrepanz über die Verteilung des Betriebsnisses der Regierungsrat. Zur Ausübung der Jagd bedarf es der Lösung einer Jagdkarte, welche für das Kalenderjahr und das ganze Kantongebiet gilt und gegen Entrichtung einer Taxe von 15 Fr. (bzw. 25 Fr. für nicht in der Schweiz niedergelassene Ausländer) verabreicht wird. Die Taxe fällt in die Staatskasse. Der Regierungsrat kann die Jagdberechtigten zum Abzählen von schädlichen Tieren anhalten. Ein besonderer Artikel ist auch der Haftung für den durch Jagd und Jagdwilk verursachten Schaden gewidmet.

Graubünden.

Der Grossen Rat beschloß in der Beratung der Revision des Jagdgeges, daß die Niedergang mit der Hochjagd am 7. Dezember beginne, und die Wildhüter und Landjäger verpflichtet sind, alle Hunde, welche entgegen den Vorschriften des Jagdgesetzes jagen, ohne weiteres abzuschließen. Dann entspann sich eine große Debatte über das Automobilverbot. Die Regierung will das Prinzip des Automobilverbots auf den Straßen des Kantons aufrechterhalten und nur durch periodische Konzessionen im Interesse des Gewerbes, Handels und Verkehrs Ausnahmen machen. Die Kommission beantragt, die Strafe Marienfeld-Chur allgemein zu erhöhen, sowohl für Last- als Personenaufzüge unter sicheren Bedingungen, und nur für die andern Straßen Konzessionen zu verlangen. In der Diskussion wird auch die Festzung der Strafen Landquart-Prättigau-Davos und Chur-Lenzreide verlangt. Andere Redner wollen dagegen in Zukunft das Automobil möglichst fernhalten.

Über Wildstand und Gemmenabschluß in Graubünden hat Herr Solis im Grossen Rat folgende Mitteilungen gemacht: Laut Landjägerstatistik sind in den 30 Jahren 1875 bis 1905 34,308 Stück Gemmen geschossen worden zu Fr. 20 = Fr. 687,600, der Jahresdurchschnitt beträgt 1185 Stück zu Fr. 20 = Fr. 23,700. Es wurden geschossen 1875 bis 1885: 950 Stück, 1885-1895: 1542, 1895-1905: 1222. Das Maximum betrug 1700 Stück im Jahre 1886. Auf 100 Stück rechnet man pro Jahr einen natürlichen Zufluss von 25, also auf 125. Es gibt im Kanton wohl noch 5000 Stück Gemmen. Es sind dies Jahr im Freiberg fast nur junge Tiere geschossen worden, denen infolge des lebensfähigen Verbots die Gefahr fremd geblieben ist.

Appenzell.

↑ Nationalrat Sonderegger. Nach längerer Krankheit ist am 16. d. J. Landammann Nationalrat Sonderegger im Alter von 64 Jahren in Appenzell verschieden. Landammann Karl Justin Sonderegger, Hotelier zum „Hech“ in Appenzell, vertrat seinen Heimatkanton von 1875 bis 1877 im Ständerat, von 1880 bis 1891 und 1893 bis wenige Wochen vor seinem Tode im Nationalrat und beliebte in seiner Heimat seit Jahrzehnten die höchsten Würden, welche dieselbe zu vergeben hat. Als Politiker gehörte Sonderegger in der Bundesversammlung der Zentrumsfraktion an.

Präsident Niklaus Lenk verlangt die mit dem Simmentaler von Sitten ihren Platz nach Arbaz. Der Tunnel würde von 2050 M. bis 1895, um die Steigung beträgt auf 12 Prozent; Jahrhundert ein von der Börse mit Ausnahme der bis 30. September beträgt 43 Km.

— Rückkehr von Bostock, meldet: kanische Kirche zu Lang, einer der Seeburgen, Schatz drei Grabstätten dieses Erdington Abbey sind.

— Zugang zu

— Zugang zu Brixen und der Wiederkunft ist dabei glücklich. Rüge und Wollbach sind bereits bereit, lebt man noch nicht.

— Fortsetzung der Schriftstellerin ist ein Artikel gab. Er lebt sehr nun waren seine einzigen Lesen von Adelsporten geworden und hat

— Originalausgabe wird verschoben. Dies ermittelte mit einem nicht elektrischen Verbund S., daß der Appenzeller Entwicklung des seines 18-jährigen deckt. Der

— Die Machen eine Basler Firma in Brixenmarken für Fr. 1,80 abgeben; aber nun geht wieder der festen Überzeugung mit wirklich seit

— Ein Ort in Hertford paßt wieder zum Ausleben Schaps. Dann wieder zurück und Wagen gesprungene gutmütig der Bär am Ende, als will, daß sein S. das Opfer eines eigenen Schwanzes.

— Eine eingerichtete werden lichen Zwecken vor wird, bedarf kein Gas erzeugt. In und alle Räume und schließen sich die Wäschekliniken vor. Werden mit Elektrizität auch bei Einbrüchen nieder Weise vorgenommen, daß W. sich jemand den gegangen sind.

— Eine unbekannte der im Grafschaft Galway der alten Katholiken den Küster der Kirche. Die Küster dem dauerte das Borkommiss in aberglaublich. Sie wählten bald eine katholische Kandidat und ließen die hinzutreten und ielten bald durch einen bissigen Körte. Laut schreind um

ab pflanzlicher und tierischer
schäfische Umgrenzung, zwistig-
Servitute u. a. mehr sind
ab Ertrag des zerstörten
ern.

Zeitung der Nachteile eines
ist eine vollständige Güter-
neues Straßen- und Grabennetz
zweckmäßige Feldsteinteilung und
der Grundstücke der einzelnen
Diese Güterzusammensetzung
ein zweckmäßiges Gesetz, das
nehmen rechtlich und finanziell

Senschaft

bier. Das Militärgericht der
ds. den Soldaten Mischler in
aus dem Kanton Bern, welcher
Mal einem Marschbefehle nicht
Monaten Gefängnis und vier
jährlichen Ehren und Rechten.
Viele Gefängnis und drei Jahre
beantagt. Mischler wurde
in Avenni aus Genf. In einer
sich mit dem Rekruten Paul
zur sanitären Untersuchung
zurzeit in Paris.

fonne

Gallen.
Die Ersatzwahl in die Regierung
stahl sel. auf Sonntag, den
Delegiertenversammlungen der
der heute Montag beginnenden
um ihre Kandidaten zu erläutern.
liberale Partei einen eigenen
Kampf abheben!
er anderem auch ein Gesetzes-
den gesamten Jagdbetrieb im
durchsetzt vorsieht. Wie das
zu diesem Zweck das Gebiet des
in Jagdkreise eingeteilt und zwar
die politische Gemeinde einen
reise werden auf dem Wege der
von 6 Jahren verpachtet, wobei
der bestehenden Gemeinde und zu 1/3
ein Jagdkreis aus mehreren Ge-
bei Differenzen über die Ver-
Regierungsrat. Zur Ausübung
einer Jagdkarte, welche für
die Kantonsgebiet gilt und gegen
15 Fr. (bezi. 25 Fr. für nicht
Ausländer) verabreicht wird.
Kasse. Der Regierungsrat kann
hause von schädlichen Tieren an-
sel ist auch der Haftung für den
ursachten Schaden gewidmet.
bünden.

In der Beratung der Revision
Jagd mit der Hochjagd am
Wildhäuser und Landjäger ver-
te entgegen den Vorschriften des
letzteres abzuweichen. Dann ent-
alte über das Automobil-
ill das Prinzip des Automobil-
s Kantons aufrechterhalten und
onen im Interesse des Gewerbes,
nahmen machen. Die Kommission
sich selbst Thuis allgemein zu öffenen,
automobile unter sichernden Be-
andern Strafen Konzessionen zu
on wird auch die Festigung der
Davos und Chur-Lenzersche ver-
en dagegen auch in Zukunft das
und Gemsenabschuss in Grau-
Großen hat folgende Mitteilungen
lik sind in den 30 Jahren 1875
nen geschossen worden zu Fr. 20
durchschnitt beträgt 1185 Stile.
Es wurden geschossen 1875 bis
895: 1542, 1895—1905: 1222.
0 Stück im Jahre 1886. Auf
Jahr einen natürlichen Zuwachs
gibt im Kanton wohl noch 5000
3 Jahr im Freiberg fast nur junge
en infolge des lebensfähigen Ver-
eben ist.

penzell.
Sonderegger. Nach längerer Krank-
mann Nationalrat Sonder-
Jahren in Appenzell verschoben.
Sonderegger, Hotelier zum „Hecht“
Heimatkantons von 1875 bis 1877
bis 1891 und 1893 bis wenige
im Nationalrat und beliebte in
den höchsten Würden, welche
als Politiker gehörte Sonderegger
der Zentrumspartei an.

Wallis.

Präsident Nibordy in Sitten und Grossrat Berner in der
Lenk verlangen die Konzession für eine Bahlinie, die Sitten
mit dem Simmental verbinden soll. Die Linie würde nördlich
von Sitten ihren Anfang nehmen, über das Plateau von Sa-
vöse nach Arbaz führen und unter dem Navilspasse durchgehen.
Der Tunnel würde 2800 M. lang sein und auf der Höhe
von 2050 M. liegen. Nachher folgt die Bahlinie dem
Giffenbach, um dann nach der Lenk hinunterzusteigen. Das
Tracé ist von Ingenieur Stockalper entworfen. Die Maximal-
steigung beträgt auf der Südseite 6 Prozent, auf der Nord-
seite 12 Prozent; dort wird man auf einer Länge von 8 km.
Zahnradbetrieb einzuhalten müssen. Die elektrische Kraft würde
von der Broye und der Lienne geliefert. Die Linie würde
mit Ausnahme des Stücks Sitten-Ment nur vom 1. Mai
bis 30. September betrieben. Die Gesamtlänge der Linie
beträgt 43 km.

Kleine Zeitung

Rückkehr zur katholischen Kirche. Die „Augsburg“ meldet: Wieder ist ein hoher Geistlicher der angli-
kaischen Kirche zur katholischen Kirche zurückgekehrt. Rev. A. H. Lang, einer der sechs Hauptprediger der Kathedrale von Canterbury, Sekretär dreier nach einander residierenden anglikanischen
Erzbischöfe dieses Sitzes, trat in der katholischen Kirche von Erdington Abbey über.

Hugenbergleistung bei Basel. Freitag nachmittags
sind bei Birsfelden auf der Linie Basel-Otten die Lokomotive, ein
Ergut- und der Postwagen des Werner Bages entgleist. Personen
sind dabei glücklicherweise keine verunglückt, dagegen erlitten die
Büge und Postlaken beträchtliche Verluste. Die Verkehrs-
führung ist bereits wieder gehoben. Die Ursache der Entgleisung
kennt man noch nicht.

Zwei Bomben. In Adliswil (St. Zürich) wurden
Montag zwei vollständig gefüllte Bomben im Straßengraben ge-
funden. Die Bomben sind zylindrisch, von rechteckiger Größe.
Die Polizei hält den Vorfall geheim; man vermutet, russische
Revolutionäre seien die Hersteller der Bomben.

Fort mit der schlechten Welt! Über die
schreckliche Blutatmosphäre von Bözingen wird noch berichtet: Kuoz, der
(Täter) war ein geachteter junger Mann, der nie zu Klagen
Anlaß gab. Er war in der Uhrenmacherrei beschäftigt und seine
Vorgesetzten lobten ihn als einen geradezu glänzenden Arbeiter.
Er lebte sehr nüchtern und zurückgezogen. Turnen und Leben
waren seine einzigen Freizeitbeschäftigungen. Das Letzte, nämlich das
Leben von Kolportageromanen, ist ihm mutmaßlich zum Verhängnis
geworden und hat seinen Geist getrübt. Als die Polizei kam, las
er ruhig in einem solchen Buch!

Originelle Überführung eines Diebes. Aus
Aesch wird gemeldet: Dem Kaufmann S. in Aesch wurde wiederholts
aus dem verschlossenen Schreiblese Geld gestohlen, ohne daß der
Dieb ermittelt werden konnte. Herr S. brachte den Buntdeckel
mit einem nicht weit davon aufgestellten Photographenapparat in
elektrische Verbindung. Nach der Mittagspause bemerkte Herr
S., daß der Apparat in Funktion gewesen war. Er ging an die
Entwicklung der photographischen Platte und es kam das Bild
seines 16-jährigen Lehrlings zum Vorschein, wie er eben den Bunt-
deckel hob. Der Wirt wurde verhaftet.

Macht des Gewissens. Aus Männerdorf erhält
eine Basler Firma folgendes Schreiben: Einliegen finden Sie
in Briesmarken Fr. 7,20. Vor etwa 25 Jahren sollte ich Ihnen
Fr. 1,80 abgeben; ich behielt dieselben aber für mich. Da ich
aber nun jetzt ein glückliches Gottseligkeit bin, ist mir diese Sünde
aufgedrückt worden und so sende ich Ihnen dafür Fr. 7,20 mit
der festen Überzeugung, Sie werden mir vergeben haben, da es
mit wirklich Leid ist, solches getan zu haben.

Ein originelles Gauern ist dieser Tage
in Herford passiert. Kommt da ein gutgeschickter Mann von recht
niedrigem Aussehen nachmittags in eine Wirtschaft und trinkt einen
Schnaps. Dann entfernt er sich, kommt aber nach langer Zeit
wieder zurück und bittet den Wirt, ihm sein Schwein, das vom
Wagen gesprungen sei, mit aufzuladen zu helfen. Dieser kommt
gutmütig der Bitte nach, und bald darauf fährt sein Gast mit
dem Wagen davon. Ganz erstaunt bemerkte jedoch unser Wirt
am Abend, als er dem Schwein das gewohnte Futter reichen
will, daß sein Stall leer ist. Allmählig dämmert ihm, daß er
das Opfer eines frechen Beträgers geworden war, dem er sein
eigenes Schwein auf den Wagen mit aufladen half.

Eine ideale Hauseinrichtung wird in New York
eingereicht werden. Das Gebäude, das zunächst zu wissenschaftlichen
Zwecken von der Allgemeinen elektrischen Gesellschaft errichtet
wird, bedarf keines Schornsteins, da die Elektrizität Kohle und
Gas erzeugt. In den Räumen werden elektrische Öfen aufgestellt,
und alle Räume werden elektrisch geheizt. Die Türen öffnen
und schließen sich auf den Druck eines elektrischen Knopfes hin,
die Waschläufe im Souterrain ist mit allen möglichen elektrischen
Vorrichtungen versehen; selbst die Rasenwalzen für den Garten
werden mit Elektrizität betrieben. Durch Elektrizität werden
auch bei Einbrüchen Alarmsignale abgegeben, die in höchst inge-
nioser Weise vorgeesehen sind. Das Haus ist so stark mit Drahten
versehen, daß Warnungssignale angebracht werden können, falls
sich jemand den Räumen nähert, wenn die Haushälften zu Bett
gegangen sind.

Eine unheimliche Geschichte in Irland. Eine
Patrouille der irischen Polizei hörte, als sie in Clonfert, in der
Grafschaft Galway in der Nacht von Montag zu Dienstag an
der alten Kathedrale vorbeilam, lautes Orgelspiel. Sie weckte
den Küster der Kathedrale und begab sich mit diesem in die alte
Kirche. Die Kirche war leer, die Orgel geschlossen, und trotzdem
dauerte das Spiel an. Der ganze Distrikt ist über das
Vorkommnis in Aufregung geraten, denn die Irlander sind sehr
obergläubisch. Dazu kommt, daß sich dasselbe Ereignis genau
in derselben Weise vor einigen Jahren abgespielt, ohne daß es
möglich gewesen wäre, die Sache aufzulösen.

Die Kuh als Verteidigerin. Dem „Soloib. Tagbl.“
wird folgende lustige „wahre Begebenheit“ berichtet: Trieb da
leichter Tage in einer Gemeinde des Wasseramtes ein kleiner
Kleibes eine Kuh auf die Weide. Das Tier vorwärts, der Kleine
hinterher und mit seiner Peitsche lustig knallend, trot-
teten beide durch das Dorf. Da stürzte sich aus einem Hause
ein bissiger Hörner auf den Knaben und fuhr ihm in die Beine.
Laut schreien und mit seiner Peitsche schlagend, wehrte sich dieser

gegen die Angriffe des Küsters. Die Kuh machte noch einige
Schritte, blieb dann stehen, wandte den Kopf und als sie die
schlimme Situation ihres kleinen Wächters bemerkte, machte sie
laut, stürzte sich auf den Hund, und schleuderte denselben an
einen Gartengau. Der Hund schrie sich heulend in das nahe
Hundshaus. Die Kuh folgte ihm und mit gespannten Hörnern
postierte sie sich vor den Nasen. Kampfbereit und mit rollenden
Augen glotzte sie in das Loch, in welchem der Küster ver-
schwunden war.

Als sich derselbe jedoch nicht mehr blicken ließ, da sich sie
ihre lange und spitze Horn während in die Hestraffung; ein Stoß,
ein Ruck und das Hundshaus samt dem Hund kollerte in die
neue Dingergrube. Als das trübe Vieh zu geweckt wurde in das Innere
stürzte, da schoss der Hund wie ein Pfeil aus seinem gefährdeten
Versteck, arbeitete sich schwimmend auf festen Boden; trieb und
mit abgelöstem Mute verschwand er eiligst im Wagen-
schopse. Nach diesem Intermezzo legte das wacker Küchlein mit
sich erhoben Kopf ruhig seinen Weg zur Weide fort, und
hinterdrein der Kleine mit seiner Peitsche wieder lustig knallend.

Das gescheitete Küchlein. Gas: „Frau Wirtin,
nehmen Sie doch die abscheuliche Peitsche weg, die Sie da immer
an meinem Teller zu schaffen macht. Ich glaube gar, das Vieh
will mit mir aus einer Schüssel essen.“ — Wirtin: „Ja,
schauen Sie, lieber Herr, das Viech ist halt gar so viel gescheit.
Wissen Sie, das ist halt sein Fehler, aus dem's alle Tage frischen
tut; den hat das gescheit Viech gleich wieder kenn und möcht
halt jetzt mit Ihnen essen.“

Kanton Freiburg

Alterswyl. (Corresp.) Gestern Sonntag hielt das Comité
zur Verteidigung der Interessen des Burgquartiers von Frei-
burg in Alterswyl eine Versammlung ab. Beinahe 80 Mann
nahmen daran teil, etwa 20 aus den umliegenden Orten,
meist Herren aus Freiburg, und zirka 60 Bürger aus Alters-
wyl. Herr de Ballière sprach über die Senatsbezirkbahnen.
Erstlich erwähnte er die langen und vielgestaltigen Arbeiten
und Projekte, die bis jetzt für diese Bahn gemacht worden
sind. Dabei kommt er auf die Linie Dübigen-Plassepen und
ihre Brotschüre zu sprechen; ferner auf die Perollesbrücke und
die Bahnen, welche darüber führen sollen. Dann macht Herr
de Ballière den Vorschlag, die Grandepbrücke rechts und die
Perollesbrücke links liegen zu lassen und direkt nach Freiburg
zu steuern über die zu erststellende Bähringerbrücke (oder Stornhaus).
Sein Projekt, das er im Auftrage obengenannten Comités
ausführte, ist folgendes: Tafers-Klein-Moggenberg, von da
quer über die Teder hinüber ans Ufer des Galternbaches,
um dann in weitem Bogen über den Schönberg hinunter
gegen den Pfaffengarten und Bellerue zur Bähringerbrücke
niederzusteigen. (Allerdings wäre manch andere Lösung möglich
und vielleicht vorziehbar; so z. B. könnte es besser sein, die
Kurve statt am Schönberg in der Richtung Nebewyl und
Marienhilf zu machen). Die Linie Tafers-Schönberg zählt
bis zur Bähringerbrücke 5 1/2 Kilometer; also die gleiche
Länge wie Tafers-Düdingen. Rechnet man aber, daß diese
Linie nur mehr die kurze Strecke von der Brücke bis zum
Bahnhof hat, die Strecke von Düdingen bis zum Bahnhof
Freiburg dagegen 6 Kilometer zählt, so ist diese direkte
Linie Tafers-Schönberg-Freiburg 5 Kilometer kürzer. Von
der Bähringerbrücke bis zum Bahnhof wurde v. Herrn de
Ballière folgendes Projekt vorgelegt: Jenseits der Brücke
müsste ein Durchfaß durch die Häusergruppe geöffnet werden,
um in die Reichengasse zu gelangen; einige Häuser müßten
da entfernt werden, denn es wäre nicht möglich, die Kurve
bei der Einmündung des Stolbens mit einer Bahn zu passieren.
Von der Reichengasse aus würde die Bahnlinie durch die
neue Alpenstraße, die St. Peterstraße und die Bahnhofstraße
zum Bahnhof selbst emporsteigen. Den Kostenvoranschlag
macht der Vortragende folgendermaßen:

Die Bähringerbrücke 1 Million Fr.

(Kornhausbrücke 1 Million 800,000 Fr.)

Durchfaß in der Stadt 200,000 Fr.

Die Linie Plassepen-Tafers-Freiburg 1 Million 500,000;
also die ganze Bahn kostete nur rund 3 Millionen; so viel
aber sind für die Perollesbrücke allein veranschlagt. Es könnte also
die ganze Senatsbezirkbahn über die Bähringerbrücke direkt nach
Freiburg mit dem gleichen Geld erstellt werden, welches für
die Perollesbrücke allein berechnet werden muß.

Zum Schluß wies Herr de Ballière auf manche Vorteile
dieser direkten Freiburgerlinie hin, Vorteile fürs Land, weil
diese Linie die Verbindung mit der Stadt so empfehlenswert
erleichtert, Vorteile für die Stadt, besonders für das Burg-
quartier und für die Entwicklung des Schönbergs.

Manche Frage wurde in der Diskussion aufgeworfen und
vielen Anregungen wurden gemacht. Daran beteiligten sich be-
sonders: Peter Zurkund, Advokat Egger, C. Wazmer, Advokat
Wohlhauser, Stritt Umann und Pfarrer Schwaller.

Die Herren vom Burgquartier haben mit dieser Versammlung
wiederum gezeigt, daß sie in ihren Interessenfragen die Mit-
wirkung des Senatsbezirkes wünschen und sie haben auch allen
Vorteil, die besprochene Eisenbahnfrage mit taktifischer Unter-
stützung zu fördern, damit diese direkte Linie gebaut werde.

Die Herren Redner vom Lande begrüßten das neue Projekt,
wollen aber den Brückenbau den Freiburgern überlassen.

Der praktische Schluss ist, daß unsere Eisenbahnfrage immer
mehr studiert und abgelistet wird. Ob diese direkte Linie die
richtige Lösung sei, das mögen die Herren von der Stadt selber
entscheiden. Wenn sie es zu Stande bringen, daß die Stadt-
gemeinde und der Regierungsrat ihnen den Durchfaß durch
die Stadt freigeben und wenn die Brücke gebaut ist — dann wird
sicherlich der Senatsbezirk keine Minuten zögern, mit seiner Bahn
direkt nach Freiburg zu fahren.

Alterswyl. Die Volksverein-Versammlung von
gestern war von 53 Mann besucht. Dr. President
Lehrer Burri hielt einen Vortrag über die Antikapitalbewegung.

Zuerst sprach er über die schlechte Nachwirkung des Alkohols
im allgemeinen, um dann besonders das größte Verderbnis im
Abfithgen zu schildern. Einige interessante Bilder würzen
den Vortrag und der praktische Erfolg blieb auch nicht aus,
denn alle Anwesenden unterschrieben zugleich die vorgelegten
Listen des Initiativbegrenzungs-

(Im Waadtland werden jährlich 260,000 Liter Abfith
getrunken.)

Lebensmittel-Untersuch. Im Laufe der Monate
Oktober und November ließ die Direktion der Ortspolizei
durch das kantonale Laboratorium wiederholt Lebensmittel
prüfen. Milchproben wurden im ganzen 43 erhoben,
12 am 17., 10 am 20. und 6 am 30. Oktober, sowie
11 am 2. und 4 am 4. November.

Diese Milchanalysen haben ergeben: a) daß zwei Liefer-
anten schmutzige Milch lieferten; sie erhielten einen Verweis
mit der Androhung einer Buße im Falle der Wiederholung

b) daß ein Lieferant dem Milchhändler zweimal ver-
dächtige Milch lieferte, ohne daß man mit Sicherheit eine
Fälschung hätte nachweisen können; die Beaufsichtigung
wird fortgesetzt;

c) daß ein anderer Lieferant, bei welchem am 17. und
30. Oktober, 2. und 4. November Proben erhoben wurden,
jedesmal durch Wasserzusatz gefälschte Milch lieferte, wobei
der Wasserzusatz bis zu 16 % betrug.

Betreffender wurde bei der zuständigen Behörde ver-
zeigt, die auch die verlangte Entschädigung an den be-
troffenen Milchhändler feststellen wird.

In Unbetracht der gegenwärtigen Milchpreise kann man
die Behörde nur zur strengsten Kontrolle des Milchver-
kaufes und exemplarischen Bestrafung von Fälschern auf-
muntern, die die Milch, dieses erste und notwendigste
Nahrungsmittel, falschen.

Warum den Namen eines Milchhändlers, der
vier mal seiner Schlechtigkeit überwiesen ist,
nicht öffentlich nennen? Dies läge im Interesse des
reellen Handels und der Konsumen. Ein notorischer
Milchfälscher verdient der Schonung nicht.

Zichung. Gestern Samstag hat die 31. Zichung der
100 Fr. Obligationen der Staatsbank zu 2% stattgefunden.
Der Preis von 10000 Fr. fiel auf Nr. 40,158; derjenige
von 2000 auf Nr. 24,430; derjenige von 1000 auf Nr. 13,582.
Prämien von 500 Fr.: Nr. 1,055 11,326 15,672 22,428
27,859 41,318 54,961 58,013 73,412.
Prämien von 200 Fr.: 8,297 6,890 11,967 11,988
32,056 33,230 41,591 43,733 46,924 47,022 47,946
48,799 53,945 54,229 57,413 62,783 66,148 66,560
68,181 71,557.

Kantonales Arbeitsamt. (Unentgeltliches Platzier-
ungsbureau.) Es werden gesucht: 1 Müller, 1 Coiffeur,
1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tapezierer und Dekorateur,
1 Hosen-Händler, 1 Groß-Mechaniker, 2 Kunst-Schleifer,
4 Huf- und Wagenschmiede, 1 Maschinenschmied, 1 Eisendreher,
3 Spengler, 2 Zimmerleute, 2 Baulohrener, 7 Möbelshreiner
(auswärtig), 1 Säger, 2 Wagner, 1 Buchbindere, 2 Karrer,
6 Melker (für Weihnachten), 1 Ausläufer, 1 Brotträger.
Stellen suchen: 2 Bäder, 1 Sattler, 2 Köche, 3 Maurer,
1 Gipser, 4 Handlanger, 1 Grubarbeiter, 1 Kunst-Schlosser, 1 Feuer-
Schmid, 3

St

B

Südlich
Geschäftsjahr
Vierteljährlich

Aus

Gürd

Berichterstattung
lich, eine Reduktion
lichen Gebäude, gestellt sind.Theatralaz
Die zahlreichen öGutknecht
Universitätsgebäude
nommen werden.

Bython:

früheren Sitzung
dieselben nicht
Unterhalt und

budgets nehmen

Berichterstattung

Departments, die
größtenteils aus
werden. Es giebt
eine von 8,50

jährlich zur S

osten unterhal

Theatralaz
ausnahmsweise
zahlt hätten.

Trotzdem:

Beispiel der R

Verbrecher den

stürzte sich da

Die bisherige S

den ersten Jah

der Staat für

brecher aufgezo

selben plötzlich

Verfahrens ist

lungen, begang

18. Jahr in D

annehmen wer

den Gemeinde

fähigkeit, in we

hat. Zu derje

und unterstützt

Spychet u

und Unanwen

dem Beispiel

eines Diebstahl

nahm im Inte

er ohne Zweck

denselben zur

während drei

ung. Diese be

in der Beife

zwar auf höh

preis von 70

Es ist aber p

licher Strafli

unsern Gemein

Die Gerichte

Gesetzes zu

seinen guten

Bourgen

möchte gleichz

welche nur an

Schulinspektion

würden, weil

eine Gefahr

gebracht wer

auf diesem W

Kosten der G

Bython:

Bezüglich der

ung die Sach

knecht berührt

holt dieser K

Kauft Schweizer-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neheiten in schwarz, weiß oder farbig von Fr. 1.10 bis 17.50 per Meter.
Spezialität: Seidenstoffe. Polstere und Sammt für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassen-Toiletten und für Blousen, Futter etc.
Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern K 53.

Seidenstoff-Export 869

Spar- u. Leihkasse Düdingen

Wir sind ab 1. Juli 1906 bis auf weiteres Abgeber von:
4 1/4 % Obligationen unseres Instituts al pari auf den Namen oder Inhaber

laubend, auf 3 Jahre fest, mit nachträgiger gegen seitiger dreimonatlicher Kündigung.

Wir nehmen im Hennem bis auf weiteres Gebot zur Verzinsung an zu folgenden Bedingungen:

auf Einlagezettel: **4 %**
in Konto-Korrent: **3 1/4 %**

N.B. Leichtere zwei Zinsbedingungen treten ab 1. Juli a. c. auch für alle bis herigen Einleger in Kraft.

Düdingen, den 30. Mai 1906.

Der Verwaltungsrat.

Steuer einzug der Gemeinde Düdingen

Die Steuerpflüchtigen der Gemeinde Düdingen werden hiermit eingeladen, die Staats- und Gemeindesteuer pro 1906 bis spätestens den 20. Dezember 1906 im Hause des Steueramts, Herrn Janowitz Franz Peter in Düdingen zu bezahlen.

Für den 11. November „Schmitt“ wird sich der Steueramtsleiter am 18. November, 18. und 19. Dezember 1906, in der Wirtschaft Jungo, in Schmitt, zum Antritt einfinden.

Nach dem 20. Dezember 1906 werden ohne weiteres alle rückständigen Steuern, unter Aufzehrung von 5 % Verzinsungsgebühr, per Postnachnahme eingezogen.

Düdingen, den 8. November 1906.

Der Gemeinderat.

Steuer einzug in der Gemeinde St. Antoni

Die Steuerpflüchtigen der Gemeinde, sowie der katholischen Pfarrei St. Antoni werden hiermit eingeladen, sämtliche Steuerbeiträge pro 1906 bis zum 10. Dezember nächsthin in der Wohnung des Kassiers Brügger Wilhelm im Holzacker zu entrichten.

Nach Versuch ob benannter Frist werden die rückständigen Steuern per Posten zugestellt.

St. Antoni, den 11. November 1906.

Der Gemeinde- und Pfarrrat.

Brennmaterialien:

Steinkohlen und Coals

Anthracit (Glanzkohlen)

Gepresste Kohlen

E. Zilloud & Cie., Freiburg
Bahnhofstraße, 10. Telefon.

Brennholz:
Samen und Buchen,
geschnitten oder nicht geschnitten,
Wedelen.

Anzeige an die Landwirte

La Préservatrice in Paris, Versicherungsgesellschaft gegen Unfälle im landwirtschaftlichen Betrieb teilt den gehrten Landwirten mit, daß sie als Agent für den Saarbezirk

Herr. Poffet, Haalseinnehmer im Tafers

ernannt hat.

Diese Art von Versicherungen darf bestens empfohlen werden, da sie den Landwirt gegen Unfälle und deren Folgen garantiert.

Herr. Poffet ist ebenfalls Vertreter der Lebensversicherungsgesellschaft Union-Vie, Paris.

Generalagentur für den Kanton Freiburg:

Lindenstraße, Restaurant Gotthard, 1. Stock.

! Düngkalk!

Thomasmehl-Kainit

wirkt direkt als Pflanzen-Nährstoff; ebenso wichtig sind seine indirekten Wirkungen.

Für jeden Landwirt ist es notwendig, sich über die Volkldüngung zu unterrichten.

Großhändler stehen gratis zur Verfügung.

Ed. Wüthrich & Co.,
1232 Herzenbuchsee.

Anzeige und Empfehlung

Ich erlaube mir dem gehrten Publikum von Nah und Fern zur Kenntnis zu bringen, daß ich mich in der Schmiede des J. A. Fahr bei der Wolfseiche, Rechthalten etabliert und ein eigenes Geschäft gegründet habe.

Es soll stets meine Ehrensache sein, der werten Kundenstalt jede Arbeit prompt, gut und billig zu liefern.

Es empfiehlt sich bestens

Ludwig Bächler, Schmiedemeister.

Dr. Reymond

Freiburg
wieder anwesend.

Verloren

auf der Straße zwischen Schmidten und Freiburg, eine bereits neu Lastwinde mit Brandzeichen S.T.

Der ehrliche Finder ist gebeten, es Herrn. P. Jungo in Schmidten gegen einen gehörigen Finderlohn anzuhängen.

Glättekurs

Unterzeichnete zieht d. gebrachten Frauen und Töchtern von Wünnewil und Umgebung an, daß sie vom 26. November an einen gehörigen Glättelkurs in Wünnewil abschließen wird.

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen, Frau Ruthsmaier, Würten in Wünnewil. 1537

Frau Renfer,

Ausleiterin in Laupen.

Verkaufssteigerung

Der Vogt der Magdalena Wächter, in Niedermuhlern wird Mittwoch, den 21. November nächsthin, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft zu Niedermuhlern, das ihr gehörende, im Niedermuhlernbubel, Gemeinde Heitern, zeitige Heimweisen, bereitend in circa 7 Dutzend reizvolles Woll- und Wälderland, mit wissenschaftlicher Erklärung, an eine öffentliche und freiwillige Steigerung bringen.

Der Aufruf erfolgt gemäß und artikellweise. 1522

Der Friedensgerichtsschreiber:
E. Hasel, Notar.

Gefucht, in die Nähe von Freiburg, zwei gute

Messer

die das Messer gut kennen und gut messen können, sowie zwei gute

Mägde

eine für die Hausarbeiten und die andere für die Feldarbeiten. 1531

Offeren unter Chiesses H 5159 F an Haasenstein und Vogler, Freiburg.

1530

Droguerie Lapp

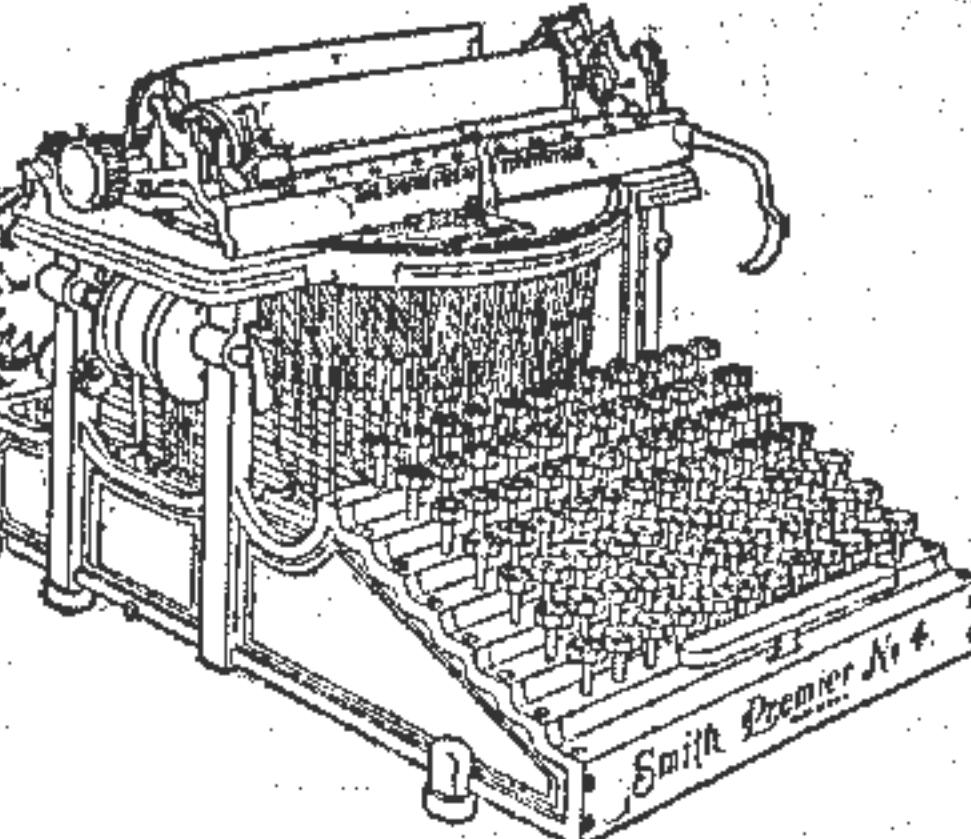
Apotheker

Freiburg

empfiehlt: Milch- und Brotkrümel für frischgebackene Süße. Hustenpulver. Schweiz. Fleisch und Strengelpulver für Pferde. Wan zerstöret gegen Nachnahme. 1530

Depot: Droguerie G. Lapp, Apotheker, Freiburg.

Paris 1904: Grand Prix. St. Louis 1904: Hors Concours



Ein dreifarbiges Farbband, welches sich durch einen Fingerdruck augenblicklich auf die gewünschte Farbe einstellen lässt, ist die kennzeichnende Eigenschaft der

New Tri-Chrome

Smith Premier

Schreibmaschine

Sie ermöglicht das Schreiben in drei Farben:

Schwarz nichtkopierend für Akten,
Violett kopierend für Korrespondenz,
Rot kopierend zum Hervorheben.

Vollständige Ausnutzung des sehr breiten Farbbandes

Die Smith Premier Tri-Chrome-Vorrichtung ist von geradezu verblüffender Einfachheit und bleibt die Smith Premier trotz dieser äusserst praktischen Neuerung nach wie vor die

einfachste, leistungsfähigste und dauerhafteste Schreibmaschine der Welt.

Ihre genau rechtwinklig geordnete

Volltastatur

ist, nach dem übereinstimmenden Urteil aller Kenner, natürlich für die deutsche Sprache, die einzige wirklich praktische Tastatur.

Paris 1904: Grand Prix.

St. Louis 1904: Hors Concours

Über 350,000 Stück im Gebrauch

Illustrierte Prospekte gratis und franco. Vorführung oder Probefieberung ohne Kaufobligo. 1533

The SMITH PREMIER Typewriter Co.

BERN

Basel • Genf • Lausanne • Zürich.

Günstige Geldeinlagen

kennen gemacht werden beim

• Raiffeisen-Darlehensverein Alterswyl-St. Antoni •